

**Rede HBM bei der Jubiläumsveranstaltung „30 Jahre
Streitbeilegung“
11. Juni 2022; Bozen**

Sehr geehrter Herr Außenminister, lieber Luigi!
Sehr geehrter Herr Landeshauptmann, lieber Arno!
Sehr geehrter Herr Sonderberichterstatter de Varennès!
Exzellenzen! Sehr geehrte Damen und Herren!

Es ist immer eine große Freude für mich hier in Südtirol zu sein.
Ich möchte mich daher zuallererst **bei unseren Gastgebern** für die
freundliche Einladung zu diesem **gemeinsamen Gedenken**
bedanken.

Ich möchte dabei **das Gemeinsame** an dieser Veranstaltung
besonders **betonen**.

Es ist **keine Selbstverständlichkeit**,
dass zwei Außenminister als Vertreter zweier befreundeter
Staaten und enger Nachbarn zusammenkommen,
um das **Jubiläum der friedlichen, völkerrechtlichen**
Beilegung eines **langanhaltenden Spannungs- und**
Streitpunktes zu feiern.

Um zu ermessen, wie sehr das keine Selbstverständlichkeit ist, muss man nur den **Blick in unsere europäische Nachbarschaft** richten.

In der **Ukraine** herrscht Krieg, weil der Präsident Russlands, die **Eigenständigkeit, ja die Existenz eines ukrainischen Volkes negiert** und einem **revisionistischen Geschichtsbild** huldigt.

Am **Westbalkan** können **nicht alle Staaten und Völker** darauf vertrauen, dass ihre **kulturelle Eigenständigkeit** und **souveräne Integrität** akzeptiert und respektiert werden.

Auch da scheinen **Auseinandersetzungen der Vergangenheit** noch **allzu präsent** zu sein und findet die **Versöhnung und Vergangenheitsbewältigung** nur in **Ansätzen** statt.

Österreich und Italien haben einen anderen Weg beschritten.
Und dieser Weg war **richtig!**

Er hat zu **mehr Stabilität, mehr Sicherheit und mehr Wohlstand** auf beiden Seiten des Brenners geführt.

Auch wenn wir heute in einem schönen Rahmen eines **positiven Ereignisses gedenken, 30 Jahre Streitbeilegung**, sollten wir **nicht verschweigen**, dass der **Weg dahin lang und beschwerlich** war.

Die Streitbeilegung war das **Ende eines komplexen Prozesses der Genesis der Südtirol–Autonomie**.

Sehr viel **menschliches Leid** ist dem vorausgegangen.

Lange Zeit musste sich die **deutschsprachige Minderheit in Verzicht üben**, ja wurde **zum Verzicht gezwungen**.

Es war dies eine **Zeit voller Probleme und Hürden**, von **Gewalt und Gegengewalt**, von **bitteren Kränkungen, Hoffnungen und Enttäuschungen**. Auch dieser Umstände gedenken wir heute.

Man sagt über den Balkan, dass er mehr Geschichte produziert, als er verdauen kann.

Dieser Satz traf lange Zeit auch auf Zentraleuropa zu.

Aber wir haben gelernt, wie man damit umgeht.

Wir haben in einer **schwierigen Situation**, mit damals **offenkundigen Meinungsverschiedenheiten** zwischen zwei Nachbarstaaten, jenen friedlichen Weg beschritten, der in der **Satzung der Vereinten Nationen vorgesehen** ist.

Die **zweimalige Befassung der UNO durch Österreich** hat sich als **tragfähiges und zielführendes Mittel** erwiesen.

Dass dieser **Weg letztlich erfolgreich** war, hat aber **viele Väter**:
Karl Gruber, Alcide de Gasperi, Silviu Magnago,
um nur einige exemplarisch zu nennen.

Ohne ihr **Wirken**, ihre **Besonnenheit** und ihren **Blick fürs Machbare**
wäre die Autonomie nicht möglich gewesen.

Aber es brauchte auch **eine Ingredienz**, ohne die gar nichts möglich
ist: **das Vertrauen auf persönlicher Ebene**.

Vertrauen bedeutet keineswegs, die eigene Position aufzugeben oder
die eigene Geschichte zu negieren.

Vielmehr geht es darum, **offen in Gespräche** zu gehen und
Vorschlägen der anderen Seite **nicht von vornherein negativ**
zu begegnen.

Es geht darum, den **Verhandlungspartnern** das **Vertrauen**
entgegenzubringen, dass auch sie an einer konstruktiven Lösung
für beide Seiten interessiert sind.

Nur so kann eine „**Win-Win-Situationen**“ geschaffen – eine
zukunftsorientierte Lösung, die alle Seiten vorwärtsbringt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Eine solche **Win-Win-Situation** wurde in **Südtirol** geschaffen!

Das **Fundament** dafür, ist die in vielen, oft mühsamen Schritten entwickelte **Autonomie**,

die mittlerweile **zu Recht als Musterbeispiel für die einvernehmliche Lösung von Minderheitenfragen** gilt.

Dieses **Fundament** wird aber nur dann langfristig **stabil** und **tragfähig** sein, wenn man **immer wieder einmal Hand anlegt**:

ausbessert, anbaut, verstärkt, unterstützt.

Je sorgfältiger das geschieht, **desto solider** wird das **Fundament** sein, **desto belastbarer** wird es, und **desto länger** wird es **halten**.

Wir alle wissen, die **Politik steht niemals still** und

das **politische Umfeld** ist dauernden Veränderungen unterworfen.

Es ist **daher notwendig**, dass sich auch

das **Autonomie-Fundament Südtirols** **dynamisch weiterentwickelt**,

damit es entsprechend **flexibel** bleibt und **aktuellen Entwicklungen Rechnung** trägt.

Österreich wird eine solche Entwicklung im Sinne seiner **Schutzfunktion gemeinsam mit unseren Freunden in Bozen und in Rom** auch in Zukunft bestmöglich unterstützen. Dafür **tragen wir eine gemeinsame Verantwortung**.

Wesentliche Bausteine dafür sind **Gespräche der italienischen Regierung mit Südtirol** über die **Wiederherstellung jener Zuständigkeiten**, die aus unterschiedlichen Gründen **verloren gegangen sind** sowie Gespräche über den **Ausbau der Autonomie Südtirols**.

Wir **zählen darauf**, dass **Italien als Freund, Nachbar und besonders wichtiger Partner**, zur notwendigen **Weiterentwicklung der Autonomie** den **bewährten Weg** der einvernehmlichen, bilateralen **Abstimmung** fortsetzen wird.

Sehr geehrte Damen und Herren!

Südtirol geht es gut!

Die Südtirol-Autonomie ist ein **europäisches Vorzeigemodell**, auf das wir alle **mit Recht stolz** sein dürfen.

Und daher sollte der heutige Festakt für uns Anlass sein, **gemeinsam den Blick nach vorne zu richten**.

Denn in den letzten drei Jahren ist mir ein **weiterer Aspekt besonders bewusstgeworden**:

In Krisenzeiten zählt die Nachbarschaft!

Die wesentliche **Lehre aus der Pandemie** ist die **Bedeutung der regionalen, der nachbarschaftlichen und – im Kern – der persönlichen Beziehungen.**

Wir konnten in der Krise deshalb sehr schnell weitreichende Beschlüsse fassen, weil wir uns **als Freunde und Nachbarn vertrauen.**

Wenn es hart auf hart kommt, können wir uns als Nachbarn aufeinander verlassen!

Erlauben Sie mir daher, dass ich zum Abschluss meinem Kollegen und Freund **Luigi Di Maio danke** – danke für die **Freundschaft** und die **vertrauensvolle nachbarschaftliche Zusammenarbeit.**

Und ich kann **ihm versichern**, dass der **Idealzustand** für mich als österreichischer Außenminister **dann erreicht** ist,
wenn ich **bei jedem Treffen mit ihm** bezüglich **Südtirol nichts weiter tun müsste**, als festzustellen, dass **alles prächtig läuft.**

Denn das würde bedeuten, dass die **Autonomie gepflegt und entwickelt** wird und die **relevanten Fragen zwischen Rom und Bozen** bereits besprochen und **zur Zufriedenheit aller geregelt** wurden

– ein **Zukunftsszenario** das ich **mir von ganzen Herzen wünsche** und **an das ich auch glaube!**

Vielen Dank.